

Der Hermes

POLITIK LITERATUR GESELLSCHAFT



Nr. 41/Jänner 2007

Der neokonservative Zeitgeist

Der Geist weht schon lange nicht mehr links. Das, was als links galt, hat sich durch eine in der Realität untragbare Präliminarie dem fortschrittlichen Menschen enthoben: das angenommene Diktum der Gleichheit. Die Neokonservativen liefen den Linken den Rang ab, denn sie wollen im Zeitalter des Globalismus zugleich die Verkrustungen des Nationalstaats beseitigen und andererseits setzen sie auf Tradition, auf ein Gefühl der Heimeligkeit, wie es jeder Mensch braucht und sucht. Der Mensch ist in ein Lebensumfeld eingeboren, auch in eine Firma, Familienunternehmen oder eben den Brötchengeber für den dort schwer schuftenden Familienvater resp. die -mutter.



Das konnte immer auch ein weltweit agierendes Großunternehmen sein, von dem die Linken behaupteten, daß es die dort arbeitenden ausbeute. Letztlich jedoch schuf so eine Firma Gemeinschaft und Staat. Daß die Linken heute selbst an den Schalthebeln der Macht sitzen, enthebt sie zudem des ewigen Protestantismus. Sie, die 68er, die Ewiggleichmachenden haben es in den letzten zwanzig Jahren nicht geschafft, eine gerechtere Welt zu schaffen, seien es die Beglückungsversuche der demokratischen Amerikaner oder die einer rot-grünen Regierung, sei es neoliberale Labourpolitik oder auch nur das skandinavische Modell, das sich auf größere Nationen wohl nicht übertragen läßt.

Die Linken haben als gesellschaftlich-fortschrittliche Kraft ausgespielt. Sie haben sich eingerichtet und sind nicht in der Lage, auf die Herausforderungen der Zeit modern zu reagieren. Die westliche Demokratie scheint vollends gesiegt zu haben, sie mag heute zurecht behaupten, daß die Menschheit an einem Endpunkt der Geschichte angelangt sei (Fukuyama). Die Linke kann sich nicht neu aufstellen, hat keine Antworten als das ewig belästigende und unglaubwürdige Bellen einer mutmaßlich gerechteren Verteilung der angehäuften Reichtümer, was hier nur bedeuten kann, daß die Dummen und Faulen mehr Geld bekommen. Aber ein Konzept ist das nicht, es weist nicht in eine Richtung, wirkt nur erhaltend, geradezu wohlstandssichernd und damit konträr in bezug auf die einstigen linken Ideale.

Andererseits jedoch haben die Linken Schaltstellen der Macht intus, so sitzen sie in den maßgeblichen Redaktionen der großen Medien, ganz gleich, ob es sich um Zeitung, Funk oder Fernsehen handelt. Die Berichterstattung erfolgt beinahe unisono, Ereignisse werden aus einer Richtung hinterfragt: aus einer linksliberal-ökologischen Warte heraus. Das ist ein Relikt aus der sozial-liberalen Ära, als es noch fortschrittlich genannt werden konnte, Mißstände anzuprangern, deren Ursache in der Vergangenheit, nicht aber in der Gegenwart gesucht werden durfte. Und dieses Fatum auch ist ursächlich dafür, daß heute von den meisten Menschen zwischen konservativ und sozial ein Gegensatz vermutet und mitgedacht wird. Das Konservative besitzt in Deutschland ein ungeahntes Schmähpotential. Aber die Fassade bröckelt. Wir befinden uns in einer Zwischenphase der Neuorientierung. Orientierung erfolgt an Werten. Werte sind nichts, was in der vergangenen Epoche Bedeutung besaß: Sie galten als moralin, als Freiheit einschränkend, als Hindernisse zur Emanzipation, als stumpfe Klötze auf dem Weg zu mehr Spaß und Unbeschränktheit. Die Familie, Kinder, dauerhafte Beziehungen standen dem Diktum einer Selbstverwirklichung gegenüber, die sich nur gegen etwas zu vollziehen scheint: Zahlreiche kinderlose Frauen suchten ihre Bestimmung in dem Beruf, in einer auf Konkurrenz basierenden Gesellschaft. Das mußte zu verquasteten gesellschaftlichen Strukturen führen, wenn Männer zunehmend die Funktion der Arterhaltung übernehmen (und das bei meist fehlendem Aufzuchtinstinkt!), weil sie keine Frauen mehr fanden, die sich über die Familie definierten, weil die das als Unterrordnung begriffen und ihre Selbstverwirklichung auf dem Rücken der Kinder austrugen. Deren Sorge galt sich selbst, nicht anderen. Die Gesellschaft vermännlichte in diesem Sinne, weil die Frauen den jede Gesellschaft konterkarierenden konkurrierenden Mannestums (Jagdinstinkt?) für sich reklamierten und ihre Selbstverwirklichung darüber definierten. Die Familie und Arterhaltung rückte so ins zweite oder dritte Glied ihrer Interessen, selbst die Geburt wurde zunehmend von Leihmüttern oder ganz über Adoption von Drittweltkindern abgewickelt.

Dieser Weg mußte in die Irre führen. Wie sollte ein Gemeinwesen das dauerhaft aushalten: Kinderlosigkeit, unklare gesellschaftliche Funktionen, der Hang zur Individuation und Vereinzelung? Man erkannte in den letzten Jahren, daß man zwar nicht zu den Mustern der Vergangenheit zurückgehen könne, daß aber der eingeschlagene Weg zur demographischen Katastrophe führen müsse. Doch die Neuerungen kamen nicht aus dem linken Spektrum, sondern aus dem wertkonservativen, dem Neokonservatismus. Ob die Analepse zur Teamfähigkeit der Familie durch die neu definiert werden kann, bleibt abzuwarten und zu hoffen. Wir müssen!

vorbei ([Paul](#))

vorbei.
das alte ist vorbei.
schau ich zurück: vorbei.

das auf und ab.
und wieder auf.
vorbei.

schau ich nach vorn:
auf und ab.
und wieder auf.

am liebsten schau ich nach oben.
die wolken.
in der hand das wort.

das abwort,
das aufwort und
das weiterwort.

wie die wolken.
wolken ziehen -
vorbei.



V. Unternehmensmitteilungen: Im letzten Monat wurden zahlreiche Entscheidungen getroffen: So wird die Homepage neu erarbeitet und erhält ein freundlicheres Aussehen. Vom Plan einer Partnervermittlung wurde sich ebenso verabschiedet wie vom Expertenservice. Wegen der Neuversion von Word 2007, dessen Beta-Version wir derzeit testen, macht sich eine Umprogrammierung der Datenbank auf HTML-Format notwendig. Außerdem ging unser Zahlungsabwickler pleite, so daß wir uns veranlaßt sehen, einen eigenen Service anzubieten. Sobald die Software für die neue Homepage erstellt wurde, wird unser Programmierer das neue Forum einbauen. Das wird ca. zwei Monate dauern, dann verfügen wir über eine eigene Software und sind völlig unabhängig von diversen Anbietern. Mit Marc Hermann wurde ein Buchprojekt beschlossen. Zahlreiche aus der Vergangenheit einem Ende zustrebende Projekte werden fortgeführt. (Wolkenstein, Lexikon, Herbstzeitlos, Paranoia-Buch, Bowle, Karlchen, Paul II). © [knorr von wolkenstein - unternehmung](#). 2006.